



HERMES-Österreich Geistgemäße Geldgebarung

Das kommende neue 'Geld'
Dreigliederung – wo fangen wir an?
Ein bisschen Humor in schwieriger Zeit!
Weihnachtsgruß
Rudolf-Steiner-Schule Mbagathi – Kenia
Hebet el-Nil – Luxor
Internationale Klasse
Im Gedenken – Reinhold Wolfram Hirsch
Im Gedenken – Helmut von Loebell
Mitgliedsbeiträge - Spenden
Praktische Hinweise
Impressum
Ankündigung der Mitgliederversammlung



Zeichen der Zeit

Mitteilungsblatt 93

November 2020

Das kommende neue 'Geld'

Roland Tüscher – 2 Essays

Heute weiss noch jeder, wie es ist, wenn er einen Geldschein besitzt: er kann damit kaufen, was er will. Natürlich sagt ihm nicht der Geldschein, was er kaufen darf oder soll. Es kommt auch niemand auf die Idee, in den Geldbeutel seines Nachbarn oder eines Passanten auf der Strasse reinzuschauen. Und wenn wir eingekauft haben, dann gehört die Quittung uns und sie geht niemanden etwas an, wir sind da nicht auskunftspflichtig. Kurz: wir haben die individuelle Herrschaft und Verantwortung über unsere Geldscheine.

All das soll aufhören, wenn es nach dem Willen des *World Economic Forum* (WEF), der *Weltbank* und anderer¹ geht. Es würde sein als hätten wir, im Bilde gesagt, 'Geldscheine', welche 'wissen', was gut für uns ist und was nicht. Hat es zuwenig Druckerpapier in den Läden, so 'weiss' das digitale Geld, dass es nur eine begrenzte Menge kaufen darf. Das ist sehr nützlich, weil dann bei einem Lieferengpass jeder Druckerpapier bekommt und nicht nur der, der das hortet. Und so mit allen Gütern! Es hat immer genug – für alle weltweit. Das ist sehr sozial, man muss es zugeben. In der gegenwärtigen Wirtschaftsweise der Rücksichtslosigkeit, wo die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden, scheint das auch erstrebenswert. Aber stimmt auch die Art und Weise? Warum sollen wir vom bisherigen *anti-sozialen* Zwang in einen sozialen Zwang übergehen? Und warum wollen ihn ausgerechnet die einführen, die den ganzen Schlamassel verursacht haben?

In Australien sind Kreditkarten für Sozialhilfeempfänger, welche darauf geeicht sind, Alkohol, Spiele und bestimmte Gutscheine nicht erwerben zu können, bereits Wirklichkeit; mehr noch: «Die bargeldlose Debitkarte testet, ob die Verringerung der Menge an Bargeld, die in ei-

ner Gemeinde (Gemeinschaft) verfügbar ist, den Schaden reduzieren kann, der von wohl-tätigkeitsinduziertem Missbrauch von Alkohol, Glücksspiel und Drogen ausgeht.»² Es handelt sich um Zwangs-Bevormundung und Ausschluss der individuellen Verantwortung. Die Verantwortung soll gar nicht mehr vom Individuum ausgehen, sondern vom Staat. Die diesbezüglichen Zukunftsperspektiven gehen aber noch viel weiter. Das WEF bringt das in einem Video «8 Vorhersagen für 2030» auf den Punkt: «*Du wirst nichts besitzen und Du wirst glücklich sein*».³ Das ist also deren Ziel. – Bei einer guten Massentierhaltung ist das auch nicht anders: die einzelnen besitzen nichts, aber sie sind glücklich.

Dass das Bargeld abgeschafft werden soll, ist ein offenes Geheimnis.⁴ Auch wenn es nicht ganz verschwindet, man kann an immer mehr Orten nur noch mit Plastikgeld bezahlen – und dieses lässt sich eben eichen und personalisieren. Es lässt sich digital mit allem möglichen kombinieren: mit den Identitätsdaten, mit den Versicherungsdaten, mit den Gesundheitsdaten – aber auch mit den Sozialverhaltens-Daten, wie das in China neue Normalität ist (Social Credit System). Und ein Impfpass lässt sich auch damit verbinden, an diese Vorstellung werden wir bereits gewöhnt: Reisen geht nur für den, der dem genormten Wohlverhalten entspricht, der geimpft ist. Der Staat belohnt Dich für Dein Wohlverhalten indem er Dir erlaubt, eine Reise zu buchen. Er belohnt Dich für das, was er als Wohlverhalten definiert. Du definierst hier gar nichts. Und vor allem: Du kannst auch nicht mehr mit Deinem eigenen Geld eine Reise kaufen wie bisher, denn was Deine Geldkarte kann und was nicht, das definierst nicht mehr Du, sondern der Staat. Du hast zwar Geld, aber es gehört Dir nicht mehr ganz.

> *Dass das Bargeld abgeschafft werden soll, ist ein offenes Geheimnis. Auch wenn es nicht ganz verschwindet, man kann an immer mehr Orten nur noch mit Plastikgeld bezahlen – und dieses lässt sich eben eichen und personalisieren.*

Das neue Geld werden wir nicht 'haben', wie es bisher der Fall war – es wird *uns* 'haben'. Individuell-persönlicher Besitz ist in einer Welt, die alles gerecht verteilt, sodass alle genug zum Leben und ein bisschen mehr dazu haben gar nicht mehr notwendig, wenn man den Menschen als optimierbaren Mechanismus betrachtet und die Masse als Herde statt als Menge je unverwechselbarer Individuen. Jedoch: Der innerste Kern der individuellen Persönlichkeit, die in ihrer sozialen Verantwortung frei ist, hebt sich von jenem Sozial-Automatismus gewaltig ab: Wo Du nichts zu verantworten hast, da kannst Du Deine Verantwortungsfähigkeit nicht entwickeln. Wir werden auf diese Weise zu lieblosen, weil *automatisch* 'guten' Geschöpfen, welche allerdings in einer perfekt funktionierenden Sozialmaschine bestens versorgt sind. Nur: alle gleich. Ist das eine erstrebenswerte Zukunftsperspektive?

Jenen automatischen schönen Schein, der die individuelle Verantwortung zugunsten einer Herdenbewirtschaftung der Menschheit ablösen würde zu durchschauen, wird diejenigen zusammenführen, welche an einer menschenwürdigen Zukunft *selber* bauen wollen. Das setzt voraus, dass die *Einzigartigkeit der Individualität jedes Einzelnen* als gesellschaftlicher Grundwert anerkannt wird. Dafür muss jetzt gekämpft werden – oder wollen Sie ein Geld, welches weiss, was für Sie 'gut' ist?

1. <https://norberthaering.de/die-regenten-der-welt/grundeinkommen-weltwirtschaftsforums/>
2. <https://norberthaering.de/news/australien-sozialhilfe-empfaenger-am-digitalen-gaengelband/>
3. https://www.facebook.com/watch/?v=379081527427144_3&ref=external
4. Infos bei Norbert Häring, Geld und mehr: <https://norberthaering.de/>

Dreigliederung – wo fangen wir an?

Medien, Staats- und Wirtschaftsmischmasch auseinanderziehen

Neue soziale Ideen haben nur dann eine Chance, wenn man sie kennt. Genau das wird heute verunmöglicht, weil die Presse nicht frei ist. Wir sehen, wie das Geistesleben, die Medien, die Presse tief in das öffentliche Meinungsbild eingreifen, indem sie die längst fällige kontroverse Diskussion unterschiedlicher Auffassungen zwischen den Gesundheitsexperten aller epidemisch relevanten Fachrichtungen in keiner ernst zu nehmenden Weise führt, im Gegenteil, sie verhindert: Und wir sehen, wie in komplizierter Weise die Politik dies 1:1 deckt, fördert und sogar intendiert:

«Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie mächtig Google ist, hat ihn Gesundheitsminister Jens Spahn nun erbracht. Er hat den Digitalkonzern gebeten, dass in dessen Suche die Informationen der Bundesregierung zur Corona-Pandemie bevorzugt auftauchen.» [...] «Gesagt, getan: Wer bei Google <Corona> oder ähnliche Begriffe eingibt, bekommt als <beste Ergebnisse> die Informationen des Robert-Koch-Instituts angezeigt (und der Tagesschau), daneben findet sich unter der Adresse gesund.bund.

de ein Infokasten zum von der Bundesregierung als Herausgeber betreuten gleichnamigen Gesundheitsportal. Die deutsche Aufschlagseite von Google in Sachen Corona ist sozusagen amtlich.»

Dies schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung.¹ An diesem Symptom wird sichtbar: der Staat unterwirft sich das Geistesleben. Wenn man dann noch weiss, dass Jens Spahn Pharma-Lobbyist² und Teilnehmer des Young Global Leaders Programms des WEF ist³, also als Staatsdiener wirtschaftliche Interessen vertritt, dann fängt dieses Symptom an zu sprechen: nicht die Politik soll die Informationslandschaft bestimmen, die soll komplett unabhängig sein. Und nicht die Wirtschaft soll die Politik bestimmen, die Politik soll von ihr unabhängig sein. In diesem Knäuel von Interessen, Steuerung und Machtanmassung verschwindet vor unseren Augen immer mehr die Medienfreiheit, aber auch die Freiheit der Politik von Fremdeinflüssen. Wir leben in einem staatlichen Einheitsbrei, in einem Einheitsstaat, der eine zeitgemässe Gewaltenteilung braucht.

Selbstverständlich muss in einer freien Gesellschaft der Informationsfluss unabhängig von Staat und Wirtschaft fließen. Die Medien müssen frei sein, auch wirtschaftlich und politisch. Die Politik hat sich auf Rechtsfragen zu beschränken und nicht Gesetze zugunsten wirtschaftlicher Profit-Interessen zu erlassen und

sie hat auch nicht die Meinungsbildung zu steuern. Und die Wirtschaft soll ihre Interessen aus Politik und Medien heraushalten, statt diese zu steuern – wie sie es heute tut.

Medien, Politik und Wirtschaft müssen also, das ergibt sich zwanglos, auseinandergezogen werden, damit jedes der drei Gebiete auf seine eigenen Füße zu stehen kommt. Dann bekommen wir als Erstes einen freien Meinungsaustausch, der weder von Politik noch Wirtschaftsinteressen gesteuert ist. Und erst dann haben neue Ideen wie diese – es ist die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus von Rudolf Steiner – die Chance, öffentlich breit wahrgenommen und diskutiert zu werden.

Wer einen Brief an seine Zeitung oder seine Politiker schreiben kann, wer ein Gespräch mit dem Kneipenbesitzer nebenan über gegenseitige Hilfe führen kann usw., der arbeitet mit an der so nötigen Gewaltenteilung zwischen Medien und Staat welche derzeit noch vermischte eine Raubtier-Wirtschaft fördern.

1 <https://corona-transition.org/suchmaschinen-google-bevorzugt-staatliche-inhalte-auf-bitten-des-deutschen>

2 https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/parteien/id_83295652/kuenftiger-minister-jens-spahn-verdientte-an-lobbyarbeit.html

3 <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/weltwirtschaftsforum/weltwirtschaftsforum-davos-club-der-weltveraenderer-14651175/jens-spahn-von-der-cdu-young-14651294.html>

Ein bisschen Humor in schwieriger Zeit!

Pflege täglich Dein Immun...,
dann hat der Virus nichts zu tun!
Nicht entwürdigt durch „DAS“,
denn solches macht ihm keinen Spaß!
Ist auch dann nicht gekränkt,
wenn vom „DAS“ nicht mehr bedrängt!

An Resilienz prallt er auch ab!
Aufwärts geht's und nicht bergab!
Aufrecht, kräftig stehn wir da
und überleben ihn für wahr!

Wie kann das Leben sich doch wandeln
durch mutiges, soziales Handeln.
Pflege Dein Immunsystem!
Sei wachsam, wahrhaft, nicht bequem!

Coronachen, du wirst bald schwinden,
wenn wir uns mit Kraft verbinden:
Neuen Wegen – bess'rem Tun!
Dann lass Deine Arbeit ruhn!

EN

WEIHNACHTEN 2020



Tobias Ballaty: don't forget, 97 x 112 x 152 cm, blattgold 24 karat, 2020

Aber es ist notwendig, dass Vertrauen herrscht von Mensch zu Mensch. ...denn von dem einzelnen zur Gemeinschaft führt dieses Vertrauen.

Vertrauen ist das eine goldene Wort, das in der Zukunft das soziale Leben beherrschen muss. Liebe zu dem, was man zu tun hat, ist das andere goldene Wort. Und in der Zukunft werden diejenigen Handlungen sozial gut sein, die aus allgemeiner Menschenliebe gemacht werden...

Diese allgemeine Menschenliebe, die muss eben die Liebe zu Taten sein, die muss aktiv werden, die muss sich in Freiheit ausleben können...

Der Geist, der in die Zukunft hineinwirken soll, muss heute lebendig werden.

Rudolf Steiner, aus GA 305, S. 226ff

Liebe Freunde, liebe Mitglieder,
liebe Menschen,
die sich mit diesem in der Gegenwart sich verwirklichen wollenden sozialen Impuls verbinden können.

Wir danken Ihnen, dass Sie beitragen zu einem transparenten, die menschliche Freiheit achtenden Geldwesen und zu einem assoziativen Wirtschaften durch ihre vertrauensvolle Zusammenarbeit mit HERMES-Österreich.

Wir wünschen Ihnen für das Weihnachtsfest, dass Sie das Geschehen der Christgeburt im Innern erleben und es Ihnen viel Liebe, Vertrauen und Kraft sowie gute Gesundheit im neuen spenden möge.

Der Vorstand



Schüler*innen der Rudolf-Steiner-Schule Mbagathi in Kenia

Schwierige Zeiten für die Waldorfschulen besonders in Afrika – am Beispiel der Rudolf-Steiner-Schule Mbagathi in Kenia

Rosmarie Bluder

Für alle Schulen weltweit ist dies eine herausfordernde Zeit, da sind die Waldorfschulen nicht ausgenommen. Wenn Home Schooling angesagt ist, stehen die Schulen vor der Herausforderung „wie bringen wir mittels Computer den waldorfspezifischen Unterricht an die Schüler und Schülerinnen?“ Was in den meisten europäischen Ländern eine Frage des „Wie“ ist, ist für die Waldorfschulen in afrikanischen Ländern eine sehr komplexe Herausforderung.

Eine dieser Schulen ist die Mbagathi Rudolf-Steiner-Schule in Kenia. Die 329 Kinder (264 Schulkinder und 65 Kindergartenkinder) kommen zum überwiegenden Teil aus der ärmsten Bevölkerungsschicht. Für sie ist die Schule nicht nur ein Ort, an dem sie etwas lernen, sondern auch ein Ort an dem sie Kind sein können und vor allem ein Essen erhalten. Rund die Hälfte der SchülerInnen sind im Internat untergebracht, wo sie eine fröhliche, weitgehend sorgenfreie Kindheit erleben dürfen, etwas was sie in ihrem zu Hause nicht haben. Im März hat die kenianische Regierung alle Schulen geschlossen, inklusive der Kindergärten. Alle Kinder, auch die Internatskinder, mussten nach Hause und sind somit auch wieder Hunger und häuslicher Gewalt ausgesetzt.

Die Mbagathi Schule beschäftigt 45 Menschen, die für den Unterricht, die Betreuung im Kindergarten und im Internat, die Reinigung und Instandhaltung, die Küche, die Verwaltung und die der Schule angeschlossenen Farm zustän-

dig sind. Mit der Schließung der Schule und des Kindergartens standen sie vor großen Herausforderungen. Die Lehrer*innen mit der Frage „wie unterrichte ich meine Schüler*innen, wenn weder Schüler noch Lehrer einen PC zu Hause haben?“ Die Farmer mit der Frage „wer trinkt die Milch von den Kühen, wenn plötzlich alle Kinder weg sind?“ Die Schulleitung mit der Frage „wie stemmen wir die Finanzen und welche Lösung finden wir um alle Mitarbeiter auch weiterhin zu beschäftigen?“, denn eine Kündigung der Mitarbeiter hätte zum Ausfall des meist einzigen Familieneinkommens geführt – wovon sollen die Familien dann leben?

Die gleiche Frage stellte sich für die Eltern. Nun waren die Kinder zu Hause und hungrig, das Essen musste jetzt von den Eltern aufgebracht werden, Eltern, die oftmals schon vor der Pandemie keinen oder nur einen schlecht bezahlten Job hatten.

Der Schulleitung war schnell klar, dass sie keine ihrer Mitarbeiter*innen kündigen wollte und dass sie parallel ein Essensprogramm für die ärmsten Familien organisieren mussten, mit den Produkten der Gemüsefarm, der Milch der Kühe, aber auch mit Zukäufen. Das Essensprogramm startete bereits im April. Seitdem beliefert die Schule die ärmsten Familien mit Mais, Süßkartoffeln, Orangen, Guavas, frischem Gemüse, Milch, Bohnen, Maismehl und Öl. 64 Familien und 109 Kinder konnten bisher von diesem Programm profitieren.



Wie unterrichte ich meine SchülerInnen, wenn weder Schüler noch Lehrer einen PC zu Hause haben? ...Wer trinkt die Milch von den Kühen, wenn plötzlich alle Kinder weg sind?

Seit dem 16. März ist die Mbagathi Schule, wie alle Schulen Kenias, geschlossen. Seit dem 12. Oktober dürfen die 4. + 9. Klasse wieder zur Schule gehen, alle anderen Kinder sind immer noch zu Hause. Erst im Januar 2021 will die kenianische Regierung die Schulen wieder öffnen. D.h. die meisten Kinder waren in diesem Jahr 9 Monate zu Hause. Wie sich dies auf ihre Entwicklung auswirken wird, wird man erst später sehen. Die Kenianische Regierung erklärte das Schuljahr 2020 als „lost“, also verloren, somit wiederholen alle Kinder dieses „verlorene Jahr“ in 2021. Aber was bedeutet dies für ihre Entwicklung? Die LehrerInnen haben getan was in dieser Situation möglich war. Durch einen erfolgreichen Spendenaufruf konnten für sie Laptops angeschafft werden, sodass sie untereinander in Kontakt bleiben konnten. Online Home Schooling war aber meistens nicht möglich. Wenn die Familie nicht genügend zu Essen hat, kann sie schon gar keinen Computer anschaffen. Deshalb mussten die LehrerInnen andere Formen finden, um ihre SchülerInnen zu erreichen. Da war es von Vorteil, dass doch meistens ein Familienmitglied ein Handy hat. Dadurch konnten sie 79 % der Kinder regelmäßig begleiten, bei 3 % war der Kontakt unregelmäßig, aber 19 % der Kinder konnten überhaupt nicht erreicht werden, weil sie in abgelegenen Gebieten wohnen und auch keinen Zugang zu Handy oder Computer haben. Dies bereitet Sorge auch im Hinblick auf die vielen Gewalttaten in den Familien, die seit dem Ausbruch der Pandemie in Kenia gemeldet werden.

Die wenigen schulgeldzahlenden Eltern stellen nach und nach ihre Zahlungen ein, da sie selbst in eine schwierige Situation kamen. Nachdem die Kenianische Regierung das Schuljahr 2020 als „lost“, also verloren, erklärte, durften

keine Schulgelder mehr eingehoben werden. Dies führte dazu, dass 200.000 LehrerInnen an Kenias Privatschulen (1/4 aller Schulen in Kenia haben einen privaten Träger) seit März kein Gehalt mehr bezogen, mit weitreichenden Konsequenzen für diese Familien. An der Mbagathi Schule galt es dies wenn nur irgendwie möglich zu vermeiden und tatsächlich gelang dies bis dato. Alle Mitarbeiter*innen wurden bei vollem Gehalt, das knapp ausreicht um die Familien zu ernähren, weiter beschäftigt. Ermöglicht wurde das durch Schulpatenschaften aus Europa, USA und Australien. Die Patenschaften für die wir sehr danken, sind gerade jetzt und für 2021 unverzichtbar, helfen sie neben den zusätzlich dringend nötigen Spenden doch mit, das große Loch im Budget zu stopfen, die Mitarbeiter*innen weiter bezahlen und das Essensprogramm für die ärmsten Familien aufrecht erhalten zu können. Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen möchten, dann wenden Sie sich bitte an mich.

Rosmarie Bluder
ehrenamtliche Finanzberaterin der Mbagathi Schule und Mitglied des HERMES-Beirates

Mbagathi Schule Kenia Rosmarie Bluder

bluder@aon.at
+43(0)664-73681373

www.steinerschoolmbagathi.co.ke

Zuwendungen erbitten wir an
HERMES-Österreich
AT86 1953 0001 0063 0000
Betreff: Mbagathi Schule Kenia

HEBET EL-NIL

Eröffnungsfeier des Grundschulgebäudes an der Waldorfschule in Luxor

Nathalie Kux

*„Wir bleiben, damit die Hoffnung bestehe
Wir bleiben, damit die Melodie sich verschönere“*

Dieser Refrain des warmherzigen kraftvollen Gesanges der Lehrerinnen, mit dem die Eröffnungsfeier am 20.10.2020 begann, bezeugte auf einen Schlag, wodurch das Wunder dieses inneren wie äusseren Schulbaues sich verwirklichen konnte. Durch den unerschütterlichen Glauben und den unbedingten Einsatz aller Beteiligten.

Die Lehrerinnen, der Vorstand, die Eltern, die Behörden beschrieben in kurzen Bildern den Weg der letzten fünf Jahre zur Entwicklung der Hebet el-Nil Schule – nach innen die Fortbildungen und pädagogische Vertiefung, nach aussen die zähe Jagd nach Genehmigungen und schrittweise Anerkennung - mit mittlerweile zwei Kindergartengruppen und vier Klassen (insgesamt 150 Kindern).

Die Architekten Christian Hitsch aus Salzburg (Entwurf) sowie Mister Ussama und Mister Medien vom Tajeb Constrution office in Luxor (Ausführung) zeigten ihre humorvolle freundschaftliche Zusammenarbeit in eindrucksvollen Worten:

„Weisheit leite unseren Bau, Schönheit ziere ihn, Stärke führe ihn aus.“ „In dieser Schule wird nicht gebetet, weil ich in das Paradies kommen will oder weil ich die Hölle vermeiden will – sondern weil ich Gott liebe.“

Nach 6 monatigem Coronaschlaf konnte in-
nert 7 Wochen der Schulbau, die Moschee sowie



Gesang der Schüler*innen Hebet el-Nil

das Häuschen für den Unterhalt mit allen technischen Notwendigkeiten und künstlerischen Feinheiten bei Temperaturen zwischen 45° und 50° fertiggestellt werden. Zu Schulbeginn am 13. September zogen die Schulkinder dort ein.

Die Schulgemeinschaft wächst, die Menschen im Umfeld der Schule nehmen diese mehr und mehr wahr, die Eltern wollen sich selber am Lernen beteiligen. So besuchten sie mit grossem Interesse die öffentlichen Vorträge der Lehrerinnen zu menschenkundlichen Themen der Waldorfpädagogik. Und he-



Eröffnungsfeier des Grundschulgebäudes

rausfordernd rückt die Frage nach dem Ausbau der Mittelstufe näher...

Die Fruchtbarkeit des Nilstreifens inmitten der Wüste wirkt sich offensichtlich auch auf die Schulentwicklung aus und versetzt die Beteiligten in Staunen und Dankbarkeit. Auch die vielen unbekanntenen Menschen in Europa, welche die Schule nie gesehen haben und ihr doch durch ihre Spenden und ihre innere Begleitung uneingeschränktes Vertrauen entgegen bringen. Sie fühlen, dass dieser innere Brückenschlag sie trägt und in die Zukunft führt.

Dafür möchten sich alle kleinen und grossen Menschen der Hebet el-Nil Schule aufs allerherzlichste bedanken!

Hebet el-Nil
Nathalie Kux

nathalie.kux@gmail.com
www.hebet-el-nil.org

Zuwendungen erbitten wir an
HERMES-Österreich
AT86 1953 0001 0063 0000
Betreff: Hebet el-Nil

Wie geht es der Internationalen Klasse ?

Mag.a Birgit Schmerfeld (Englisch, Mathematik) und Gertrud Kranz (Deutsch)

Man kann sich noch so gut auf den Schulanfang vorbereiten, wenn es dann so weit ist, ist alles ganz anders. Ende des letzten Schuljahres und in den Ferien hatten wir mit allen potenziellen Schülern Gespräche geführt, ihre Daten aufgenommen und wollten nun mit 18 Teilnehmern in die neue Internationale Klasse starten. Am ersten Schultag standen dann 28 Schüler mit erwartungsvollen Augen vor mir – eine wundersame Vermehrung. Auf mein verwirrtes „Aber Sie sind doch gar nicht angemeldet“, entgegneten sie freudestrahlend: „Wir waren im letzten Schuljahr auch schon da und jetzt wollen wir wieder kommen“. Sollte man sie wegschicken? Wohl kaum. 28 also.

Nach ein paar Wochen hat sich der eine oder andere doch umentschieden, so dass wir nun mit 25 Schülern eine recht stabile Gruppe haben. Wie auch schon in den Vorjahren kommt die Mehrzahl aus Afghanistan, aber auch Bangladesch, Pakistan, Iran, Irak und Somalia sind vertreten. Neben Deutsch haben die Schüler am Vormittag auch Englisch, Mathematik, Musik, Eurythmie und Gartenbau. Am Nachmittag nehmen einzelne am handwerklich-künstlerischen Unterricht der Waldorfschule teil. Damit die Kunst für die anderen nicht zu kurz kommt, zeichne ich einmal die Woche mit der ganzen Klasse, was auf sehr unterschiedliche Resonanz stößt. Als ein Schüler klagt, es sei alles zu schwer, er habe in seinem Leben noch

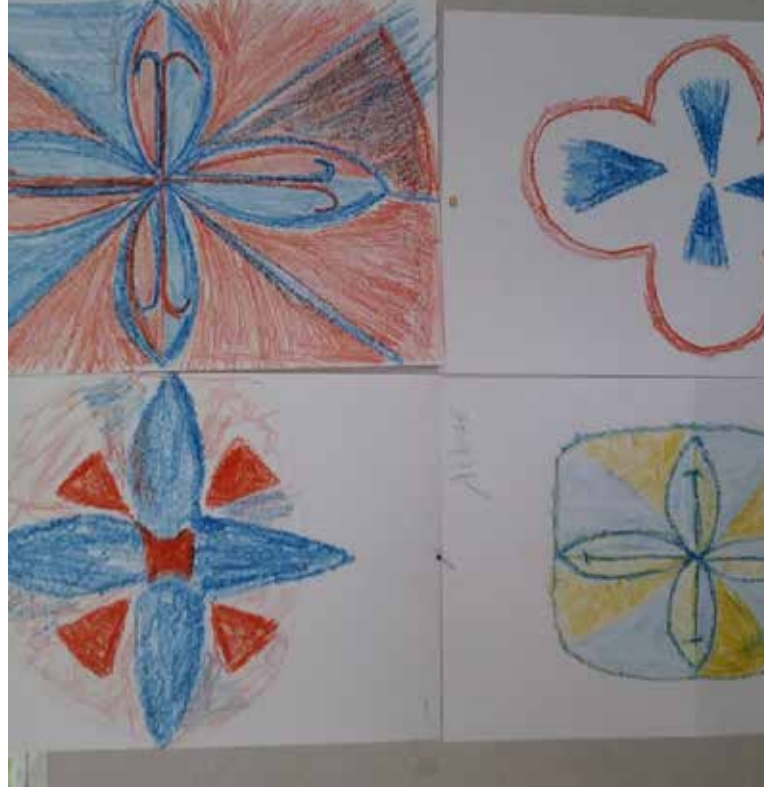
nie gezeichnet und wozu das Ganze überhaupt, entgegnet ein anderer: „Das macht den Kopf locker“. Treffender hätte ich es wohl selbst nicht ausdrücken können.

Englisch unterrichten wir in zwei Gruppen, eine größere Gruppe, die die Grundlagen der Sprache lernt und eine etwas kleinere, die bereits so fortgeschritten ist, dass wir die Landeskunde von Großbritannien in englischer Sprache behandeln können. So ein Schulvormittag verlangt den Schülern einiges an Konzentration und Durchhaltevermögen ab. Eine ganze Reihe von ihnen hat nicht mehr als zwei oder drei Jahre Schulbildung, manche noch nicht einmal so viel. Dementsprechend besteht ein großer Bildungshunger. Aber erst im fortgeschrittenen Alter von 17, 18 oder mehr Jahren richtig mit dem Lernen durchzustarten, ist Knochenarbeit und so hat sich in der Klasse die lustige Formulierung durchgesetzt, „mein Kopf ist kaputt!“, ein Ausruf, der spätestens nach der Mathestunde die Runde macht.

Ob in Mathematik, Englisch, Kunst oder Deutsch, immer wieder stößt man auch auf bisher unentdecktes Talent und viel Potenzial, das darauf wartet, entfaltet zu werden. So sind wir guter Hoffnung, dass auch in diesem Schuljahr wieder ein paar Schüler den Pflichtschulabschluss machen können.

Internationale Klasse





Schüler im Unterricht der Internationalen Klasse

Frau Gertrud Kranz erarbeitet mit der Internationalen Klasse Gedichte und berichtet: Die Ballade vom lieben Augustin von Franz Karl Ginzkey bringt Lebendigkeit und Aktualität. Um in eine Sprache Eingang zu finden, bedarf es auch der Poesie. Bei entsprechendem Abstand lässt sich eine Klasse auch in einer schwierigen Zeit auf zeitgemäße Gedichte einstimmen.

‘Nur den Mut‘ nie verlieren ist ein Motiv, das gerade für diese Klasse wichtig ist. „Einst schlich Frau Pest sich nach Wien in die Stadt..“

Und an diesen letzten Bericht können wir anknüpfen, wenn wir auf die finanzielle Situation blicken: ‘Nur den Mut‘ nie verlieren ist ein Motiv, das gerade für diese Klasse wichtig ist. Den Mut wollen wir auch in wirtschaftlicher Hinsicht nicht verlieren!

Es geht uns so, wie derzeit vielen gemeinnützigen Einrichtungen: Unser allgemeines Spendenvolumen ist - wohl corona-bedingt - gegenüber dem Vorjahr um über ein Drittel gesunken! Mit den bisher eingelangten Spenden glauben wir, den Betrieb der Internationalen Klasse zumindest einmal bis Weihnachten finanziell gesichert zu haben. Und so bitten wir neuerlich um Spenden, damit wir nicht mit Ende des Jah-

res den Betrieb einstellen müssen - das wollen wir unbedingt vermeiden! Wir sind weiterhin auf jede Unterstützung angewiesen, die Ihnen möglich ist - das können einmalige Spenden, befristete - auch kleine - Daueraufträge für 12 Monate (das gibt uns Planungssicherheit), eine Patenschaft für eine/n Schüler/in die (Jahreskosten ca € 4.500 €) oder die gezielte Übernahme von bestimmten Sachkosten sein.

Wir danken im Voraus für Ihre Hilfe, um die internationale Klasse weiterführen zu können. Alle Spenden können steuerlich abgesetzt werden!

Internationale Klasse

Mag.a Birgit Schmerfeld, Gertrud Kranz

Zuwendungen erbitten wir an
HERMES-Österreich
AT86 1953 0001 0063 0000
Betreff: Internationale Klasse

Bank für Kärnten und Steiermark
IBAN: AT17 1700 0001 8100 0341

Reinhold Wolfram Hitsch

– Ein Leben für die
Geistgemäße Geldgebarung

17. Jänner 1950 – 9. Oktober 2020



Für Reinhold

Durch Geisteskraft das Wahre schauen,
den Schicksalsmächten still vertrauen,
die innre Stimme stets beachten,
die Menschen liebevoll betrachten,
in Taten voller Mut die Welt gestalten,
in ihr sich wesenhaft entfalten,
das Gotteslicht im Inneren erspüren
und fühlen, wie uns helle Engel führen,
ist der Beginn, als Mensch sich zu erleben,
zu Weltenzielen sich im Ich erheben.

Dr. Astrid Hitsch

Wie könnte der Mensch das Wirtschaftsleben so gestalten, dass es für die Menschen heilsam ist? Viele Gespräche mit seinem Vater und die beginnende Beschäftigung mit der Anthroposophie impulsierten Reinhold, im elterlichen, sich entwickelnden Wirtschaftsbetrieb mitzuwirken. Anregungen aus verschiedenen anthroposophischen Arbeitszusammenhängen in Österreich und die Gründung der Bochumer Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken, die Vorträge von Wilhelm Ernst Barkhoff zu einem durch Anthroposophie befruchteten Geldwesen und Initiativen zur Gründung von Gemeinschaftsbanken in der Schweiz und in Holland, von anthroposophischen Einrichtungen und Waldorfschulen, die Mitarbeit in der Salzburger Schulgründungsinitiative, regten die Beschäftigung mit den Angaben Rudolf Steiners für ein brüderliches Wirtschafts- und Geldwesen an.

Die drei Aufsätze in „Geisteswissenschaft und soziale Frage“ mit dem „Sozialen Hauptgesetz“ sowie „Die Kernpunkte der sozialen Frage“ wurden ihm zum Brevier auf dem Weg, die geistige Dimension des Geldes zu erfassen und sich an das Gestalten der Geldvorgänge als dreiegliedertes Geldwesen in einem bankähn-

lichen Institut als Teil des dreiegliederten sozialen Organismus mit seinem Vater und anderen initiativen Menschen aus Wien, Graz und Salzburg zu wagen. Statuten wurden erarbeitet und der Verein gegründet.

Der Ernst, das sorgsame Verwalten, die Zuverlässigkeit der Menschen ließ die Einrichtung wachsen. Das <Motto der Sozialethik>

Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft¹

schuf bei den Geldgebern und Geldempfängern Vertrauen und gab Zuversicht, dass die Gelder gut eingesetzt wurden für Bioläden, biologisch-dynamische Landwirtschaft, Kindergärten, Schulen, heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen, Kunst und Ausbildungen, sodass immer mehr Menschen Geld zur Verfügung stellten. Der gesamte Biohandel in Österreich konnte aus seinem Hinterhofdasein hervorgeholt und ausgebaut werden.

Besonnen und weisheitsvoll wirkte Reinhold Hirsch, auch wenn vieles an ihn herangetragen wurde und manches nicht wie vorgesehen eintrat. Er konnte erleben, dass das folgende Wahrspruchwort

**Finsternis, Licht, Liebe
Dem Stoff sich verschreiben,
Heißt Seelen zerreiben.
Im Geiste sich finden,
Heißt Menschen verbinden.
Im Menschen sich schauen,
Heißt Welten erbauen²**

eine Lebensweisheit ausdrückt. Dieses „Schauen im Menschen“, das Wertvolle des Gesprächs war ihm ein großes Anliegen (der Sprachsinne gilt als der soziale Sinn) – sein aufmerksames

Zuhören schätzten alle Menschen – manche schwierige Situation konnte damit überbrückt und mit michaelischem Mut gemeistert werden. Die Worte

**Sieghafter Geist
Durchflamme die Ohnmacht
Zaghafte Seelen.
Verbrenne die Ichsucht,
Entzünde das Mitleid,
Dass Selbstlosigkeit,
Der Lebensstrom der Menschheit,
Wallt als Quelle
Der geistigen Wiedergeburt³**

stellte er gerne an den Anfang einer Arbeit. Er hielt auch stets Ausschau nach Menschen, die mitwirken könnten im Vorstand oder im Beirat im Sinne eines grundlegenden Wandels. „Niemandem die Tür zuschlagen“ pflegte er zu sagen und schließlich sein Leben einzurichten im Sinne Rudolf Steiners:

**Denn es müssen in Zukunftzeiten
Die Menschen füreinander sein
Und nicht der eine durch den anderen.
So wird das Weltziel erreicht,
Wenn jeder in sich selber ruht
Und jeder jedem gibt,
Was keiner fordern will.⁴**

Wir hoffen und bitten darum, dass er uns weiter in unserer Arbeit „leuchte als ein Seelenstern im Geistbereich“.

Franz Fraberger und Theresia Bitzner

Rudolf Steiner

1. 5.11.1920 R.Steiner zu Edith Maryon

2. GA 40, S. 156

3. GA 268, S. 73,

4. GA 44, S 135

Helmut von Loebell

20. Okt 1937 – 20. Sept 2020



Helmut hat den Weg von HERMES von Anfang an begleitet. Er hatte Wilhelm Ernst Barkhoff, den Begründer des anthroposophischen Bankwesens, schon früh kennengelernt, seine Persönlichkeit begeisterte ihn, und Rudolf Steiners Anregungen brachte er in seine vielseitigen sozialen Tätigkeitsfelder und auch bei HERMES ein.

Nach einer schwierigen Kindheit und Jugend in Deutschland war er zu Verwandten nach Kolumbien gekommen, wo er allmählich als Geschäftsmann höchst erfolgreich wurde. Er engagierte sich sozial, vor allem für Kinder in den Slums und gründete ein SOS Kinderdorf. Nach dem Vulkanausbruch, der das Städtchen Armero unter sich begrub, half er Ausbildungseinrichtungen für Jugendliche, eine Landwirtschaft und Werkstätten zu schaffen, damit die Jugendlichen nicht abwanderten. Für Kinder aus armen Familien rief er das Schulprojekt CES-Waldorf in Bogota ins Leben als diese wegen eines Eisenbahnbaus aus ihren Behausungen vertrieben wurden.

Um dieses Schul- und Kindergartenprojekt kümmerte er sich jahrzentelang, auch nachdem er mit seiner Familie nach Salzburg umgezogen

war und die hiesige Waldorfschule förderte und bald ihr Obmann wurde.

Sein Leben pendelte unentwegt zwischen Salzburg und Kolumbien, immer war er besorgt um seine Projekte und hatte das Geschick, mit seinen Geschäften das alles (mit)finanzieren zu können. Sein weltmännisches Wesen ergab enge Beziehungen nicht nur zu W.E. Barkhoff und der Anthroposophie, auch zu Hermann Gmeiner, Robert Jungk, David Steindl-Rast, Familie Porsche und vielen weiteren bedeutenden Persönlichkeiten. Sehr lesenswert sind seine als Buch erschienenen Erinnerungen*).

Helmut wirkte schon vor 40 Jahren im „Initiativkreis“ zur Gründung von HERMES mit und später jahrelang im Beirat. Er half notleidenden Kreditnehmern, wenn es nötig war auch mit seinem Geld. Seine Treue und seine Zuwendung zu uns, seine wahrhaft christliche Gesinnung waren beispielhaft. Wir bleiben ihm in Dankbarkeit verbunden.

Edwin Pak

*) Helmut von Loebell, mit Christa Stierl: Der Stehaufmann. Kunstschrift/Residenz Verlag 2016

Mitgliedsbeiträge - Spenden

Wir bedanken uns herzlich für die bisher überwiesenen Mitgliedsbeiträge und Spenden. Wir hoffen, dass noch mehr Menschen ihren Beitrag oder eine Spende geben können, da HERMES-Österreich in den letzten Jahren immer weniger Zinsen für die Besicherungen erhält und Ausfälle von zahlungsunfähigen

Besicherten kaum ausgleichen kann. Wir ersuchen auch jene, deren Projekte vorgestellt bzw. deren Spendenaufrufe veröffentlicht werden, mitzuhelfen, die Kosten für die Jahreshefte und Mitteilungsblätter mitzutragen. Wir danken Ihnen im Voraus sehr herzlich dafür.

Praktische Hinweise

Leihgeld wird in Form von Nachrangdarlehen zur Verfügung gestellt. Die Nachrangdarlehen dienen zur Besicherung von Krediten, die durch das Bankhaus Spängler oder die GLS-Bank vergeben werden. Einzahlungen erfolgen auf das HERMES-Konto, IBAN AT86 1953 0001 0063 0000, beim Bankhaus Spängler mit Angabe von Name und Adresse und dem Vermerk "Nachrangdarlehen". Zur Identifikation ersuchen wir um Übermittlung einer Passkopie. Rückzahlungen von Nachrangdarlehen erfolgen so bald wie möglich nach Eingang der schriftlichen Anforderung.

Für die verschiedenen Fonds im Schenkgeldbereich erbitten wir weiterhin Zuwendungen, damit Menschen in Ausbildungen, in Notfällen, im Alter unterstützt werden können und Mittel für Bereiche und Initiativen zur Verfügung stehen, die nur durch Schenkgeld gefördert werden können. Überweisungen von Spenden erbitten wir gegebenenfalls mit Angabe einer Zweckwidmung ebenfalls auf eines der unten angegebenen Konten.

Bitte richten Sie alle Anfragen an unser Büro in Salzburg-Hallwang.
Bürozeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr

HERMES-Österreich	5300 Hallwang-Salzburg, Wiener Bundesstraße 63a hermes@hermes-oesterreich.at www.hermes-oesterreich.at	Tel. 0662/664737 Fax. 0662/664737-4
Andrea Wieser-Borer	Sekretariat	Tel. 0662/664737
Mag. Theresia Bitzner	5020 Salzburg, Negrellistraße 4c	Tel. 0662/885566
Franz Fraberger	5400 Rif/Hallein, Untersbergstraße 1	Tel. 0699/11910580

Impressum

Medieninhaber, Redaktion & Herausgeber: HERMES-Österreich Geistgemäße Geldgebarung, Offenlegung gem § 25 MedienG unter www.hermes-oesterreich.at

Druck: Druckgrafik Elixhausen Gnann & Wagner GesmbH, Sachsenheimstraße 7, 5161 Elixhausen. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Bankhaus Spängler & Co Salzburg, BIC: SPAEAT2S, IBAN: AT86 1953 0001 0063 0000
GLS Gemeinschaftsbank eG, BIC GENODEM1GLS, IBAN: DE66 4306 0967 0020 3318 00



HERMES-Österreich
Geistgemäße Geldgebarung

SA. 17. APRIL 2021

Marcus Schneider, Basel

LEBEN NACH DER WENDEZEIT

Wege aus der Angst – Lügen und Wahrheit

ÖFFENTLICHE TAGUNG UND MITGLIEDERVERSAMMLUNG

10:00 Beginn

11:00 Marcus Schneider

14:30 Mitgliederversammlung

Rudolf Steiner Schule,
Waldorfstraße 11, 5023 Salzburg

Anmeldung unter

www.hermes-oesterreich.at

Tel. +43 (0)662/ 66 47 37